

Politiken der Reproduktion

Internationale und interdisziplinäre Verbundtagung der LAGEN vom 27. bis 29. März 2017 in Hannover

Zusammenfassung

Die Tagung „Politiken der Reproduktion“ ermöglichte Einblicke in Studien und Forschungshaben aus der Geschlechterforschung zum Themenfeld der Reproduktion. Die Beiträge aus den unterschiedlichsten Disziplinen und Ländern boten den Teilnehmer_innen die Gelegenheit, sich neue Wissensbestände zu erschließen und Anregungen aus fremden Fachgebieten aufzunehmen. Darüber hinaus standen der Austausch und die Vernetzung innerhalb und außerhalb der niedersächsischen Geschlechterforschung im Mittelpunkt der Veranstaltung

Schlüsselwörter

Reproduktion, Politik, Care, Räume, Tagung, Elternschaft

Summary

Politics of Reproduction. International and Interdisciplinary Conference of LAGEN, 27–29 March 2017, Hanover

The conference “Politics of Reproduction” provided participants with the opportunity to gain insights into studies and research projects in the field of gender and reproduction. The contributions from different disciplinary and national perspectives enabled participants to tap into new expertise and take up suggestions from other disciplines. Another focus was on exchanging experience and networking within the gender research community in Lower Saxony and beyond.

Keywords

reproduction, politics, care, spaces, conference, parenthood

Die erste internationale und interdisziplinäre Verbundtagung der Landesarbeitsgemeinschaft der Einrichtung für Frauen- und Geschlechterforschung in Niedersachsen (LAGEN) fand vom 27. bis zum 29. März 2017 im Kulturzentrum „Pavillon“ in Hannover statt. Neben der Festigung und dem Ausbau bestehender Netzwerke wurde insbesondere das Ziel verfolgt, internationale Perspektiven mit Fragen und Erkenntnissen aus der niedersächsischen Geschlechterforschung zusammenzubringen. Der breit gefasste Titel „Politiken der Reproduktion“ wurde bewusst mit einem weiten Reproduktionsbegriff verbunden, um für die etwa 150 Teilnehmer_innen den Austausch über vielfältige Themengebiete der Frauen- und Geschlechterforschung zu ermöglichen. Das spiegelte sich auch in den fünf unterschiedlichen Panels zu Biografien, Care, Menschen und Maschinen, Räumen sowie Wissen und Institutionen wider. Auch wenn Bezüge zu Reproduktion in jedem Beitrag zu finden waren, war es dadurch jedoch schwierig, die Veranstaltung als zusammenhängende Bearbeitung eines Themas zu sehen.

Im Mittelpunkt der Begrüßung durch Barbara Hartung vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur und durch die beiden Sprecherinnen der LAGEN, Corinna Onnen und Susanne Rode-Breyman, standen die zehnjährige Entwicklung der LAGEN und die damit verbundenen Errungenschaften. Dabei wurde nicht

zuletzt die bis 2020 gesicherte Finanzierung der Koordinationsstelle hervorgehoben, die als bisheriger Höhepunkt der Institutionalisierung der LAGEN – neben der seit 2015 stattfindenden Jahrestagungen und dem gerade erschienen ersten Band der Schriftenreihe *L'AGENda* – gelten kann. Hartung konstatierte eine zunehmende Berücksichtigung der Genderperspektive in der Wissenschaft, jedoch erfordere eine fortschreitende Etablierung der Geschlechterforschung weiterhin Initiative, da diese Machtstrukturen und Hierarchiegefälle infrage stelle und deshalb mit nur zögerlichem Entgegenkommen zu rechnen sei.

Eine inhaltliche Rahmung erfuhr die Tagung durch Keynotes zu Beginn (*Nikita Dhawan*, Innsbruck) und zum Ende (*Gudrun-Axeli Knapp*, Hannover) der dreitägigen Veranstaltung. In ihrem einleitenden Beitrag fokussierte Dhawan auf den politischen Aspekt der Tagung und setzte sich mit den Möglichkeiten und Herausforderungen transnationaler Solidarität und feministischer Strategien auseinander. Dabei kritisierte sie ein vereinfachtes Verständnis von globaler Solidarität, nach dem alle „im gleichen Boot saßen“. Dieses Verständnis versperre die Sicht auf die Unterteilung der Welt in *givers* und *receivers*. Dhawan plädierte dafür, den Staat als einen Akteur wahrzunehmen, der sowohl „Gift als auch Medizin“ für feministische Bewegungen sein könne, und ihn entsprechend in seiner „heilenden Wirkung“ zu instrumentalisieren. Zudem verwies sie darauf, dass trotz der Schwierigkeiten transnationaler Solidarität am Protest festgehalten werden müsse, da so zumindest die Hoffnung darauf bestehe, Gutes zu tun – auch wenn es dafür natürlich keine Garantie gebe. Gudrun-Axeli Knapp beschäftigte sich in ihrem die Tagung abschließenden Vortrag mit dem Aspekt der Reproduktion und stellte dabei die Frage, inwiefern eine Nutzung des Reproduktionsbegriffes für eine feministische Auseinandersetzung fruchtbar sei. Aus einer semantischen Betrachtung, die sie an den Beginn ihrer Ausführungen stellte, folgerte sie, dass im Begriff der Reproduktion kein Potenzial für Veränderungen angelegt sei, sondern sich dieser lediglich auf ein Wiederherstellen zuvor bestehender Zustände beziehe. Eine Beschäftigung mit Reproduktion sei demnach mit einem rückwärtsgewandten Blick verbunden, der das Erkennen von Neuerungen in gesellschaftlichen und sozialen Zusammenhängen verhindern könne. Mit dem Bezug u. a. auf Pierre Bourdieu und Judith Butler zeigte Knapp anschließend, wie über das Potenzial von Reflexivität oder Performanz das statische Phänomen der Reproduktion mit dynamischen Elementen der Veränderung gedacht werden könne. Gleichzeitig fragte sie aber auch, inwiefern eine solche Verwendung des Begriffs dazu führe, dass dieser inhaltsleer werde. Letztlich plädierte Knapp jedoch nicht für ein Verwerfen des Begriffs, sondern für einen bewussten reflexiven Umgang damit, auch um auf die Beständigkeit gesellschaftlicher Hierarchien, wie z. B. der Geschlechterverhältnisse, hinweisen zu können.

Zwischen diesen beiden programmatischen Vorträgen, die eine Einordnung der einzelnen Beiträge in den Tagungskontext erleichterten, konnten die Besucher_innen der Tagung an vier weiteren Keynotes und zahlreichen Vorträgen innerhalb der Panels¹ teilnehmen. Einen thematischen Schwerpunkt bildete dabei die Diskussion von Care-Konzepten und -Praxen. Den ersten Impuls dafür lieferte die Keynote von *Sharron A. FitzGerald* (Tilburg), in der sie sich der irischen, feministischen Kampagne „Turn off the Red Light“

1 Da jeweils drei Panels parallel stattfanden, kann hier lediglich auf eine begrenzte Auswahl der Beiträge eingegangen werden.